

nung von Herrn Dr. Feraudi, Kontakte zu Mitgliedern einer angeblichen Sekte "Little Pebble". Diese verbreite dubiose Privatoffenbarungen und habe seine Tochter und andere in ein Abhängigkeitsverhältnis gebracht, aus der sie sich nicht mehr lösen könne.

Herr Dr. Feraudi ist uns aus einer Fülle von Beschwerdebriefen bekannt. Er ist aus der Katholischen Kirche ausgetreten. Er hat sich auch in seiner Sorge um seine Tochter mehrfach an uns und viele andere gewandt. Wir haben uns der Sache und der anstehenden Fragen auch in vielfältiger Weise angenommen.

Unser Vorgehen haben wir stets mit dem Generalvikariat in Paderborn abgesprochen und stehen mit ihm auch in stetem Kontakt. Im November 1995 hatten wir den Ortspfarrer von Furtwangen, Herrn Geistlichen Rat Josef Beha, gebeten, mit Herrn Weikmann Kontakt aufzunehmen und uns zu berichten. Herr Geistlicher Rat Beha gewann den Eindruck, daß Herr Pfarrer i.R. Xaver Weikmann krank sei, von schweren Asthmaanfällen geplagt werde und schon aus gesundheitlichen Gründen gar nicht in der Lage sei, zu zelebrieren. Er hielt ein strengeres Vorgehen gegen Herrn Weikmann für nicht gerechtfertigt. Auf unsere Anfrage hin teilte Herr Weikmann uns mit Schreiben vom 8. Dezember 1995 mit, daß er aufgrund seiner geschwächten Gesundheit schon lange nicht mehr zelebrieren könne. Bezüglich des Verhältnisses zu Frau Catharina Feraudi gab er uns jedoch keine befriedigende Antwort.

Auf Anfrage der Kleruskongregation vom 29. März 1996 habe ich mit Schreiben vom 17. Juni des gleichen Jahres ausführlich über die Geschehnisse und die von uns gewonnenen Erkenntnisse berichtet.

Inzwischen sind mein Ordinariat und ich von verschiedenen Seiten gebeten worden, in dieser Angelegenheit erneut tätig zu werden. Deshalb führte im August 1996 der Sektenbeauftragte unserer Erzdiözese im Auftrag meines Ordinariats, Herr Dipl.Theol. Pastoralreferent Albert Lampe, zusammen mit Herrn Bussen, seinem Kollegen aus Speyer, ein Gespräch mit Frau Catharina Feraudi und Frau Heidi Prauser im Gemeindezentrum in Furtwangen. Mit Schreiben vom 8. August 1996 teilte er uns folgenden Eindruck mit: "Katharina Feraudi betonte mehrfach aus familiären und nicht aus religiösen Gründen ihr Elternhaus verlassen zu haben, zunächst um einige Tage Urlaub zu machen, dann aber aufgrund der Reaktion der Familie für längere Zeit. Katharina Feraudi machte auf uns einen freien Eindruck, wenn sie unter Druck stand, dann allenfalls unter dem Druck, daß die Familiensituation immer zerrissener wird. Wir konnten keine Hinweise für irgendeine Form der 'Gewaltanwendung' entdecken Wir kamen deshalb zu der Überzeugung, daß es